

Praktikumsbericht von

Judith Oepen, EF

Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Bonn

Betrieb:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Institut für Geschichtswissenschaft

Abteilung „Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte“

Zeitraum:

06. Juni bis 20. Juni 2023



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Praktikumssuche | 3 |
| 2. Begründung für die Wahl des Praktikumsplatzes und Erwartungen an das Praktikum | 3 |
| 3. Vorstellung des Unternehmens | 4 |
| 3.1 Weg und Anfahrt | 4 |
| 3.2 Allgemeines zum Unternehmen | 4 |
| 3.3 Organisation | 4 |
| 3.4 Der Beruf | 5 |
| 4. Praktikumsverlauf | 6 |
| 4.1. Mein Arbeitsplatz | 6 |
| 4.2. Detaillierte Beschreibung zweier Arbeitstage | 7 |
| 5. Reflexion: Gegenüberstellung der gesammelten Erfahrungen mit den Erwartungen | 9 |
| 6. Fazit | 10 |

Anhang

Praktikumssuche

Zu Beginn meiner Praktikumssuche überlegte ich mir, was genau eigentlich meine Interessen sind. Dabei stellte ich fest, dass mich sowohl Psychologie als auch Geschichte faszinieren, und suchte deswegen nach Betrieben, die in einem der beiden Themenbereiche liegen.

Zuerst bewarb ich mich bei der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie, da die Psychologie ein Bereich ist, der nicht am Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium angeboten wird, und ich mir einen ersten Eindruck davon verschaffen wollte. Allerdings hatte ich bereits im Vorfeld die Vermutung, dass ein Praktikum dort, aufgrund des Patienten- und Datenschutzes, nicht möglich sein könnte.

Nachdem ich eine Absage erhalten hatte, da dieser Bereich grundsätzlich keine Schülerpraktika anbietet, wandte ich mich an die Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn, da ich bereits mit dem Gedanken spielte, später eventuell Geschichte zu studieren. Bei einem Praktikum dort könnte ich mir einen ersten Überblick verschaffen, wie ein Studium generell und im Besonderen das Geschichtsstudium aussehen würde.

Auf der Website der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn informierte ich mich über die verschiedenen Abteilungen und ihre Fachbereiche und überlegte, welche Epoche mich besonders anspricht.

Als ich mich dann für die Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte entschieden hatte, nahm ich über das Geschäftszimmer Kontakt auf, indem ich eine E-Mail mit meinen Bewerbungsunterlagen einreichte. Die Leiterin des Geschäftszimmers vermittelte mich an den Professor der Abteilung, mit welchem ich alle weiteren Details klären konnte. Der Professor antwortete immer zeitnah auf meine Fragen.

Begründung für die Wahl des Praktikumsplatzes und Erwartungen an das Praktikum

Meine Wahl fiel auf die Abteilung „Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinische Landesgeschichte“, da mich besonders die Themen der Forschung und Lehre, wie die Hexenverfolgung auf deutschen Territorien, ansprachen und ich mehr über die Epoche der

Frühen Neuzeit erfahren wollte, weil man diese im schulischen Geschichtsunterricht nur sehr knapp behandelt.

Durch das Praktikum am Institut für Geschichtswissenschaften erhoffte ich mir, besser beurteilen zu können, ob der Studiengang Geschichte etwas für mich ist und, ob sich meine Erwartung eines sehr vielseitigen Themen- und Aufgabenfelds bestätigen.

Ich blickte dem Praktikum mit Vorfreude und etwas Nervosität entgegen.

Vorstellung des Unternehmens/der Praktikumsstelle

Weg und Anfahrt

Da das Gebäude der Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinischen Landesgeschichte zentral am Hofgarten in der Bonner Innenstadt liegt, ist es für mich deswegen innerhalb von 15 Minuten mit dem Fahrrad zu erreichen gewesen.

Allgemeines zum Unternehmen/zur Praktikumsstelle

Die Rheinische Friedrich-Wilhelm-Universität wurde 1818 vom Preußischen König Friedrich Wilhelm III. gegründet und gehört mit über 33.000 Studierenden und über 6.000 Beschäftigten zu den größten Universitäten in Nordrhein-Westfalen. Außerdem ist sie eine der elf Exzellenzuniversitäten in Deutschland.

Organisation

Die Universität Bonn setzt sich aus sieben Fakultäten zusammen. Die Philosophische Fakultät, welche mit 8.750 Studierenden die größte Fakultät ist, teilt sich in elf Institute, darunter das Institut für Geschichtswissenschaften, auf.

Jede Fakultät, so auch die Philosophische Fakultät, wird von einem Dekan geleitet und jeder der in diesem Fall acht Abteilungen steht mindestens ein Professor vor. Dem Professor der Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinischen Landesgeschichte sind 23 Mitarbeitende untergeordnet, darunter eine Bibliothekarin, 2 wissenschaftliche Mitarbeitende und 11 studentische Hilfskräfte.

Darüber hinaus gehört das Zentrum für Historische Friedensforschung (ZHF) in der Bonner Nordstadt, zur Abteilung. Im Zentrum für Historische Friedensforschung arbeiten neben dem Professor, welcher dort Leiter ist, sieben weitere Mitarbeitende, bei welchen es sich teilweise um die gleichen Mitarbeitenden des Lehrstuhls handelt.

Der Beruf

Mit einem abgeschlossenen Geschichtsstudium kann man in vielen verschiedenen Branchen tätig werden, wie zum Beispiel im Journalismus, in Museen und Gedenkstätten oder in Archiven und Bibliotheken. Man kann auch Geschichtslehrkraft werden oder in der Politik oder der öffentlichen Verwaltung arbeiten.

Um eine akademische Karriere zu verfolgen und zu promovieren, benötigt man allerdings einen Master-Abschluss und hat in der Regel sechs Jahre, um die Doktorarbeit zu erstellen, wenn man dabei als wissenschaftlicher Mitarbeiter oder wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig ist. Man kann allerdings auch ohne am Lehrstuhl angestellt zu sein promovieren, zum Beispiel mithilfe eines Stipendiums.

Nach der Promotion sollte man innerhalb der nächsten sechs Jahre die Habilitationsschrift verfassen, sollte man Professor werden wollen. Ein Professor ist oft Leiter eines Lehrstuhls und damit auch Leiter eines Teams. Darüber hinaus sind Professoren für das Einwerben von Fördergeldern für Projekte oder das Organisieren von Fachtagungen zuständig und publizieren häufig ihre Forschungsergebnisse in Form von Aufsätzen und Büchern.

Als Doktor oder Professor hat man die Möglichkeit an einer Universität zu lehren und zu forschen.

Praktikumsverlauf

Mein Arbeitsplatz

Während meines Praktikums stand mir ein festes Büro im Hauptgebäude der Abteilung zur Verfügung (Anhang 1), welches ich mir mittwochs mit der studentischen Hilfskraft der Bibliothek teilte, und ein Büro im Zentrum für Historische Friedensforschung. Allerdings arbeitete ich auch in den Bibliotheksräumen der Abteilung, sowie in der Kartensammlung. Am häufigsten hielt ich mich in meinem Büro im Hauptgebäude der Abteilung auf. Dort war es hin und wieder etwas laut, da die Fenster zur Straße zeigten. Doch da ich in meinen Tätigkeiten frei war und mir jeden Tag von verschiedenen Aufgaben diejenigen aussuchen konnte, welche mich am meisten ansprachen, konnte ich flexibel den Raum wechseln, wenn es mir zu laut wurde.

Einen Nachmittag konnte ich im Raritätenraum im Keller der Bibliothek verbringen. Dort gibt es Bücher, die beinahe vierhundert Jahre alt sind. Ich konnte mir diese in Ruhe ansehen und durfte auch in ihnen blättern (Anhang 2).

Viele meiner Aufgaben bestanden darin, Quellen zu lesen und diese für Seminare aufzubereiten, was bedeutet, dass ich den Verfasser recherchieren und wichtige Informationen zusammenfassen sollte. Dafür stand mir ein eigener Computer in meinem Büro zur Verfügung.

Allerdings hatte ich auch die Möglichkeit einige Vorlesungen, Übungen und Seminare zu besuchen (Anhang 3). Diese dauerten in der Regel eineinhalb bis zwei Stunden und waren der anstrengendste Teil meines Praktikums, da man lange und konzentriert zuhören musste.

Außerdem forderte es meine Konzentration heraus, wenn ich viel am Stück lesen musste, ohne dabei relevante Informationen zu finden.

Einige Quellen waren auch auf Englisch, sodass ich meine Englischkenntnisse nutzen konnte, oder in älterem Deutsch geschrieben, wie zum Beispiel die Briefe der Lieselotte von der Pfalz, was es sowohl schwieriger als auch interessanter machte sie zu lesen.

Die Mitarbeitenden waren alle sehr freundlich und halfen mir immer bei Fragen oder zeigten und erklärten mir neue Dinge, wie alte Bücher und Karten und das Bibliothekssystem (Anhang 4).

Darüber hinaus ging ich jeden Tag mit einigen der Mitarbeitenden Mittagessen und wurde immer dazu eingeladen.

Ich war einem wissenschaftlichen Mitarbeiter zugeordnet, der mir Aufgaben zuteilte und meine Arbeitsergebnisse, Probleme und Fragen mit mir besprach.

Während meines Praktikums wurde ich ernst genommen und wertgeschätzt und alle Mitarbeitende nahmen mich sehr freundlich und herzlich auf.

Detaillierte Beschreibung zweier Arbeitstage

An meinem dritten Arbeitstag war außer mir nur der Professor der Abteilung im Büro, weshalb ich mich in Ruhe den vier Aufgaben widmen konnte, welche mir der wissenschaftliche Mitarbeiter per E-Mail geschickt hatte. Ich begann mit der Transkription, also dem Abschreiben einer handgeschriebenen Quelle, einer Rechnung, die ein englischer Botschafter über seine Ausgaben während seiner Zeit am französischen Hof unter Ludwig XIV. angefertigt hatte (Anhang 5). Diese Aufgabe war sehr spannend, aber auch deutlich anspruchsvoller, als ich zuerst erwartet hatte. Einige Wörter konnte ich direkt erkennen, doch bei den meisten musste ich länger rätseln und in einem Deutsch-Englisch-Wörterbuch nachschlagen, ob es die Wörter, so wie ich sie erkannt hatte, überhaupt gibt und ob sie im Kontext auch Sinn ergeben. Wenn ich ein Wort nicht erkennen konnte, übersprang ich es.

Da ich nach einiger Zeit des Rätselns nicht mehr weiterkam, fing ich an, nach den verschiedenen Lebensstationen zweier Botschafter zu suchen und diese zu Steckbriefen zusammenzustellen. Die Steckbriefe wurden dann im nächsten Seminar über Ludwig XIV. den Studierenden als Hintergrundinformationen zur Verfügung gestellt. Für die Recherche waren meine Englischkenntnisse eine große Hilfe, da ich so auch englische Texte über den englischen Botschafter heranziehen und so Quellen entsprechend auswerten konnte.

Um 12:00 Uhr machte ich eine halbstündige Mittagspause und las danach ich den Briefen der Lieselotte von der Pfalz und markierte Textstellen, in welchen sie über das Hofleben am französischen Hof schrieb, da dies das Thema des nächsten Seminars war, welches leider außerhalb des Praktikumszeitraumes lag.

Durch das eigenständige Systematisieren der Aufgaben hatte ich die Möglichkeit, die Aufgaben zu unterbrechen und abzuwechseln und mich so immer wieder neu und besser zu konzentrieren.

Am Nachmittag schickte ich die Steckbriefe und die Transkription per Mail an den wissenschaftlichen Mitarbeiter und beendete meinen Arbeitstag.

In der folgenden Woche hatte ich am Dienstag die Möglichkeit den Tag im Zentrum für Historische Friedensforschung zu verbringen, welches seine Arbeit auf den Westfälischen Frieden spezialisiert hat (Anhang 6).

Ich traf mich um 09:00 Uhr mit dem Professor im Hauptgebäude der Abteilung, arbeitete an einigen Aufgaben vom Vortag weiter, welche das Erstellen eines Verzeichnisses für eine neue Quellensammlung des ZHF beinhalteten, und fuhr um 10:00 Uhr mit dem Professor mit der U-Bahn zum ZHF. Als wir dort ankamen, wurden wir bereits vom Geschäftsführer des Zentrums erwartet und begannen mit einer Besprechung. In dieser wurde besprochen, wie man die Erwähnung des Westfälischen Friedens von Olaf Scholz als Werbung für das Zentrum nutzen könnte. Während dieser Besprechung bekam ich einen guten Eindruck davon, was das Zentrum macht und wie die Organisation dahinter funktioniert.

Anschließend erhielt ich eine Führung durch die Räumlichkeiten und mir wurde erklärt, dass das Zentrum vor allem alte Quellen über den Westfälischen Frieden zusammenträgt, sie ediert und zusammengefasst als Bücher herausbringt. Diese Quellen bestehen zu einem großen Teil aus Büchern, aber auch aus Aufnahmen von Seiten aus Büchern aus anderen Bibliotheken, welche auf Microfilmen aufbewahrt werden.

Danach führten der Professor und der Geschäftsführer eine Gruppe an Studierenden durch das Zentrum und erklärten ihnen ebenfalls, die Zielsetzung der Arbeit des Zentrums, und ich folgte ihnen und hörte zu (Anhang 7).

Nachdem die Studierenden wieder gegangen waren, erklärte mir der Geschäftsführer den Aufbau der Bibliothek und meine Aufgabe. Ich konnte die Bibliothek besser kennenlernen und in einigen Büchern stöbern, während ich neue Bücher in die Regale einsortierte (Anhang 8).

Als ich damit fertig war, las ich den Bericht, welcher zum zehnjährigen Jubiläum, welches am 26.06.2023 war, des ZHFs erscheinen sollte, Korrektur und machte Vorschläge zur Verständlichkeit des Textes für Menschen, die sich nicht mit dem Westfälischen Frieden und dem Zentrum für Historische Friedensforschung auskennen. Danach sollte ich mir die Website ansehen und auf Fehler aufmerksam machen. Anschließend konnte ich meine Ergebnisse, wie das Finden von Rechtschreibfehlern oder Unklarheiten bei der Wegbeschreibung, mit dem Geschäftsführer besprechen.

Am Nachmittag fuhr ich allein mit der Bahn zurück zur Abteilung, um mein Fahrrad zu holen und meinen Tag zu beenden.

Reflexion: Gegenüberstellung der gesammelten Erfahrungen mit den Erwartungen

Meine Erwartung eines sehr vielfältigen Themen- und Aufgabenfeldes lässt sich bestätigen, da jeder der Mitarbeitenden an seinem eigenen Thema arbeitet und darüber lehrt.

Dementsprechend habe ich mich mit Ludwig XIV., sowie dem Westfälischen Frieden als auch mit frühneuzeitlichen Kaiserinnen, wie zum Beispiel Eleonora Gonzaga und Anna von Tirol, beschäftigt. Außerdem konnte ich viele verschiedene Aufgaben übernehmen und kennenlernen, wie Bibliotheksarbeit, Recherchen, die Grundlagen und den Aufbau einer Hausarbeit, Klausuren an der Universität und das Arbeiten mit verschiedenen Quellen und Quellenarten.

Allerdings musste ich mehr lesen als ich erwartet hatte, da ein Großteil der gerade genannten Tätigkeiten Lesen beinhaltet. Außerdem ist das Berufsleben deutlich anstrengender als erwartet, da man vieles eigenverantwortlich machen muss und nicht ständig bestätigt bekommt, ob die eine Information wichtig ist und man sie doch hätte aufschreiben sollen.

Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass ich mir ein Studium in Geschichte nun deutlich besser vorstellen kann und es sehr wahrscheinlich ist, dass ich Geschichte wirklich studiere, da mir das Arbeiten mit Quellen sehr viel Spaß macht und mich einige Epochen der Geschichte sehr interessieren und ich gerne mehr darüber lernen möchte. Ich würde es auch in Erwägung ziehen, eine längere Strecke, als ich sie während meines Praktikums hatte, zu bewältigen, wenn mich der Beruf so interessiert und motiviert.

Allerdings denke ich, dass mir das viele langwierige Lesen auch in Zukunft Schwierigkeiten bereiten könnte, obwohl ich normalerweise eine geübte Leserin bin. Doch ich weiß, dass ich mit der Zeit lernen kann, zielsicherer nach Informationen zu suchen und meine Lesetechnik zu verbessern.

Ich kann mir gut vorstellen, später selbst an einer Universität zu forschen und zu lehren und immer mehr Wissen zu sammeln. Eine Anstellung als wissenschaftliche Mitarbeiterin oder Professorin erwäge ich momentan, da dies viel Organisation und das Weitergeben von Wissen bedeutet, was mir liegt. Aber mich interessiert ebenfalls die Arbeit im Museum, da dies eines der wenigen Berufsfelder ist, welches ich während meiner Zeit in der Abteilung für Geschichte der Frühen Neuzeit und Rheinischen Landesgeschichte noch nicht kennengelernt habe.

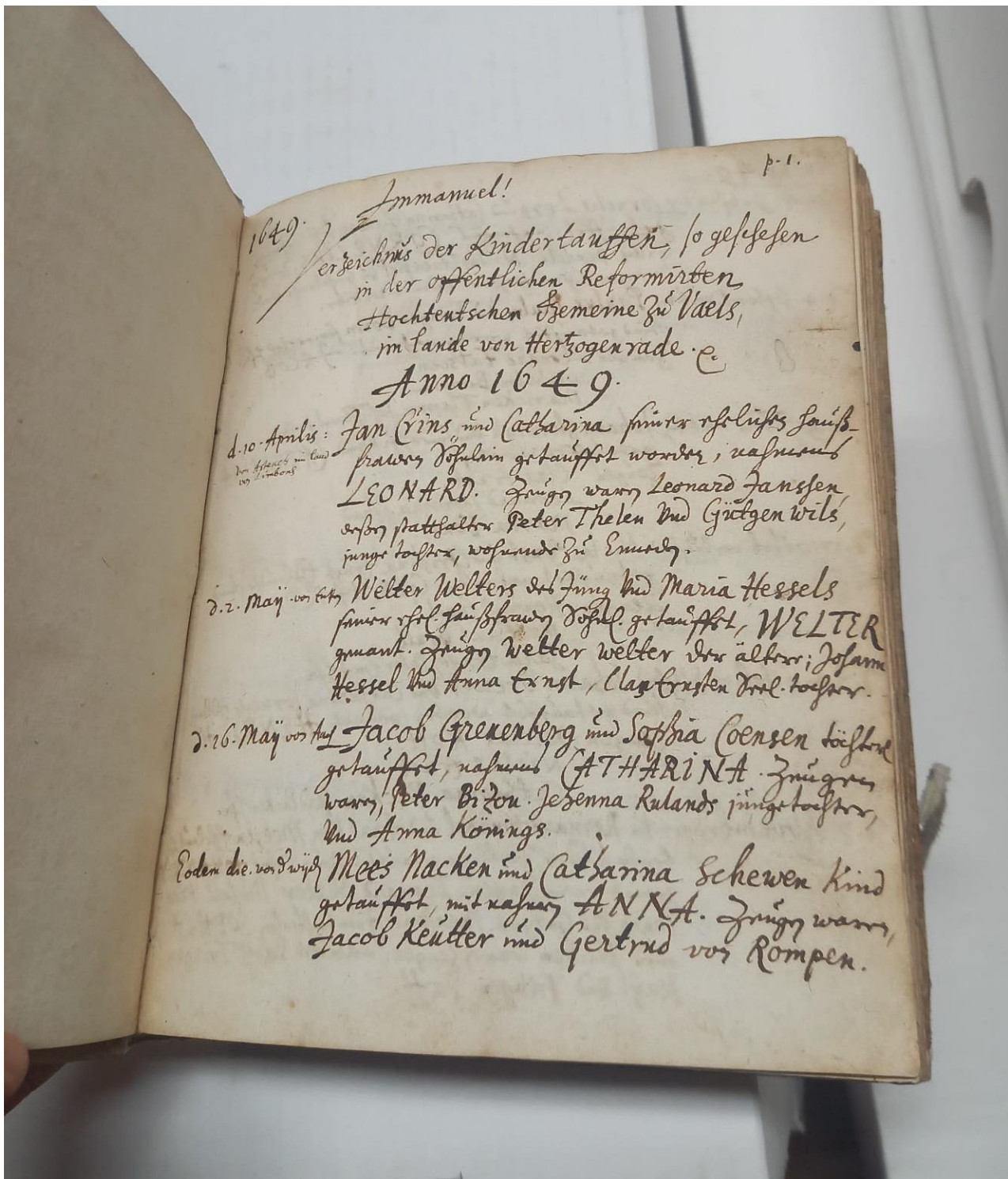
Anhang

1.) Mein Arbeitsplatz im Hauptgebäude



2.) Ein Bücherschrank im Raritätenraum im Keller der Bibliothek





Immanuel!

1649

Verzeichnis der Kindertauffen, so gehalten
in der öffentlichen Reformirten
Hochtentschen Gemeine zu Vaels,
im Lande von Hertzogenrade.

Anno 1649.

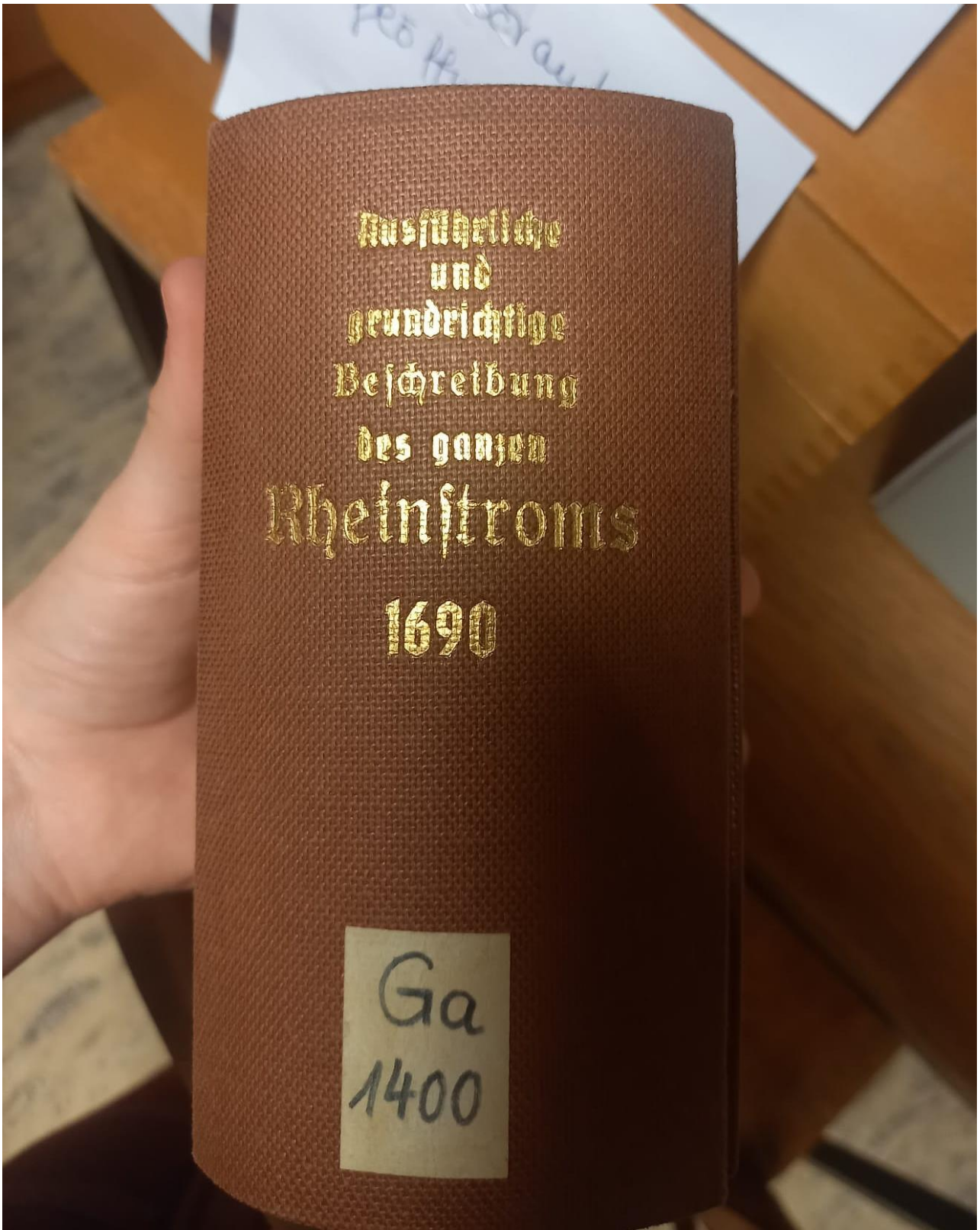
d. 10. Aprilis: Jan Güns und Catharina seiner ehelichen Gattin
Frau, Döfelin getauft worden, nach dem
LEONARD. Zünger waren Leonard Jansen
erster parrschalter Peter Thelen und Gütgen Wils,
junge Tochter, wofurnde zu Emmerich.

d. 2. May vor 1649 Welter Welters der Jünger und Maria Hessels
seiner ehelichen Gattin Döfelin getauft, WELTER
genant. Zünger Welter Welter der ältere, Johann
Hessel und Anna Ernst, Clagbristen der Tochter.

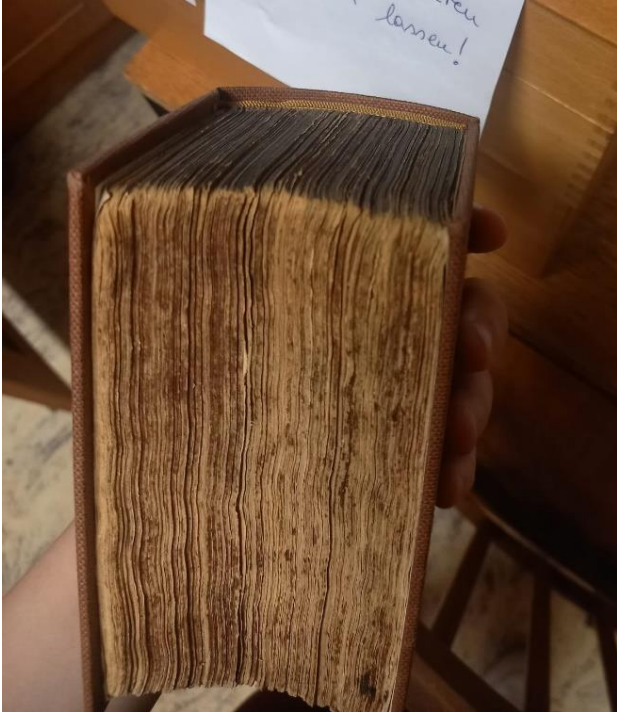
d. 16. May vor 1649 Jacob Greckenberg und Sophia Coensen Tochter
getauft, nach dem CATHARINA. Zünger
waren, Peter Bizon, Jesenna Rulands jüngste Tochter,
und Anna Königs.

Eodem die vor 1649 Mees Nacken und Catharina Schewen Kind
getauft, mit nach dem ANNA. Zünger waren,
Jacob Keütler und Gertrud von Rompen.

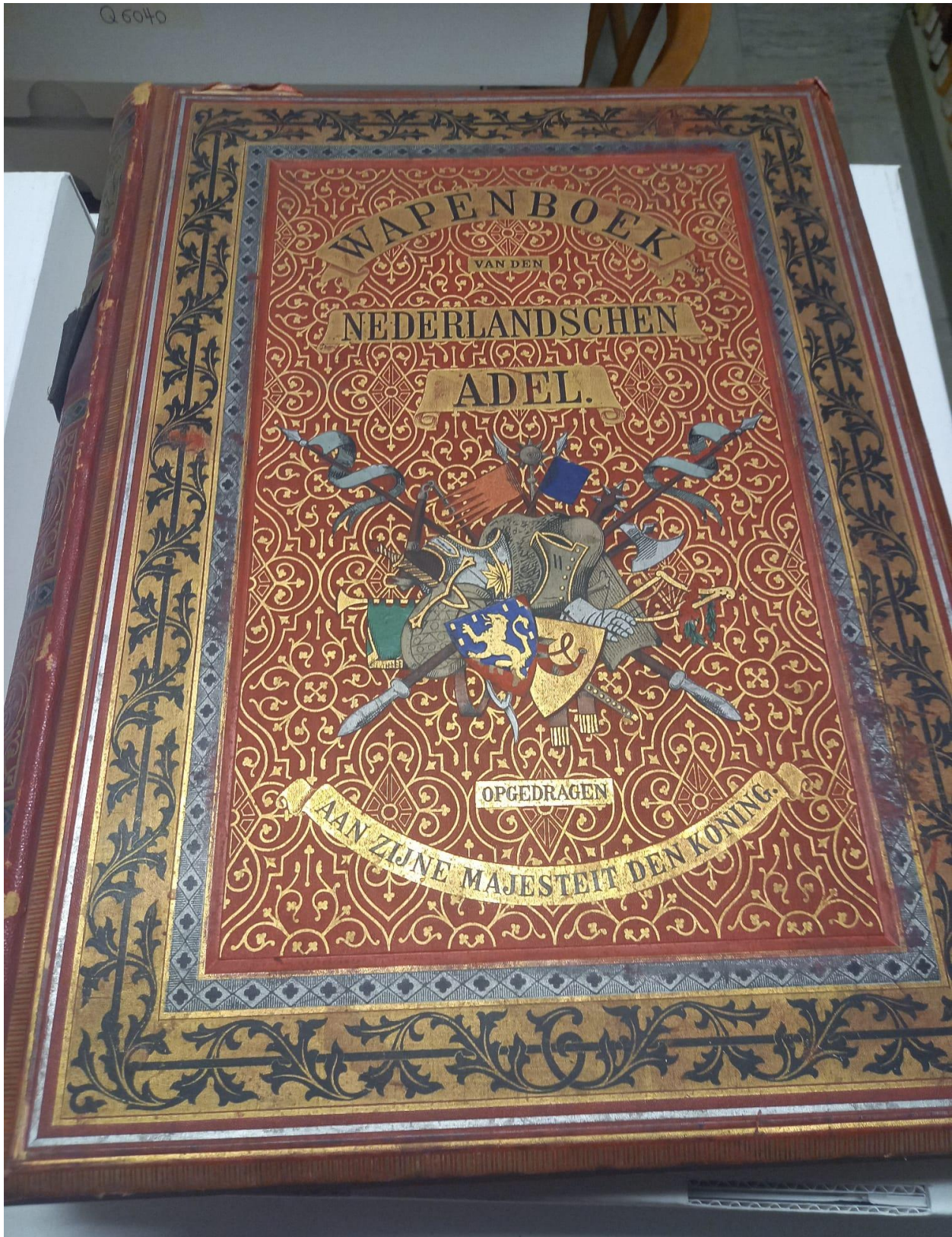
Das älteste gedruckte Buch der Sammlung



Der Buchschnitt und zwei Seiten des ältesten Buches



Ein Buch über Wappen niederländischer Adelshäuser



Eine Seite aus dem Buch über Wappen



VAN PALLANDT.



VAN AYLVA VAN PALLANDT.



VAN PANHUYS.



VAN PANHUYS.



VAN PANHUYS.



PASPOORT.

3.) Mein Besuch einer Vorlesung



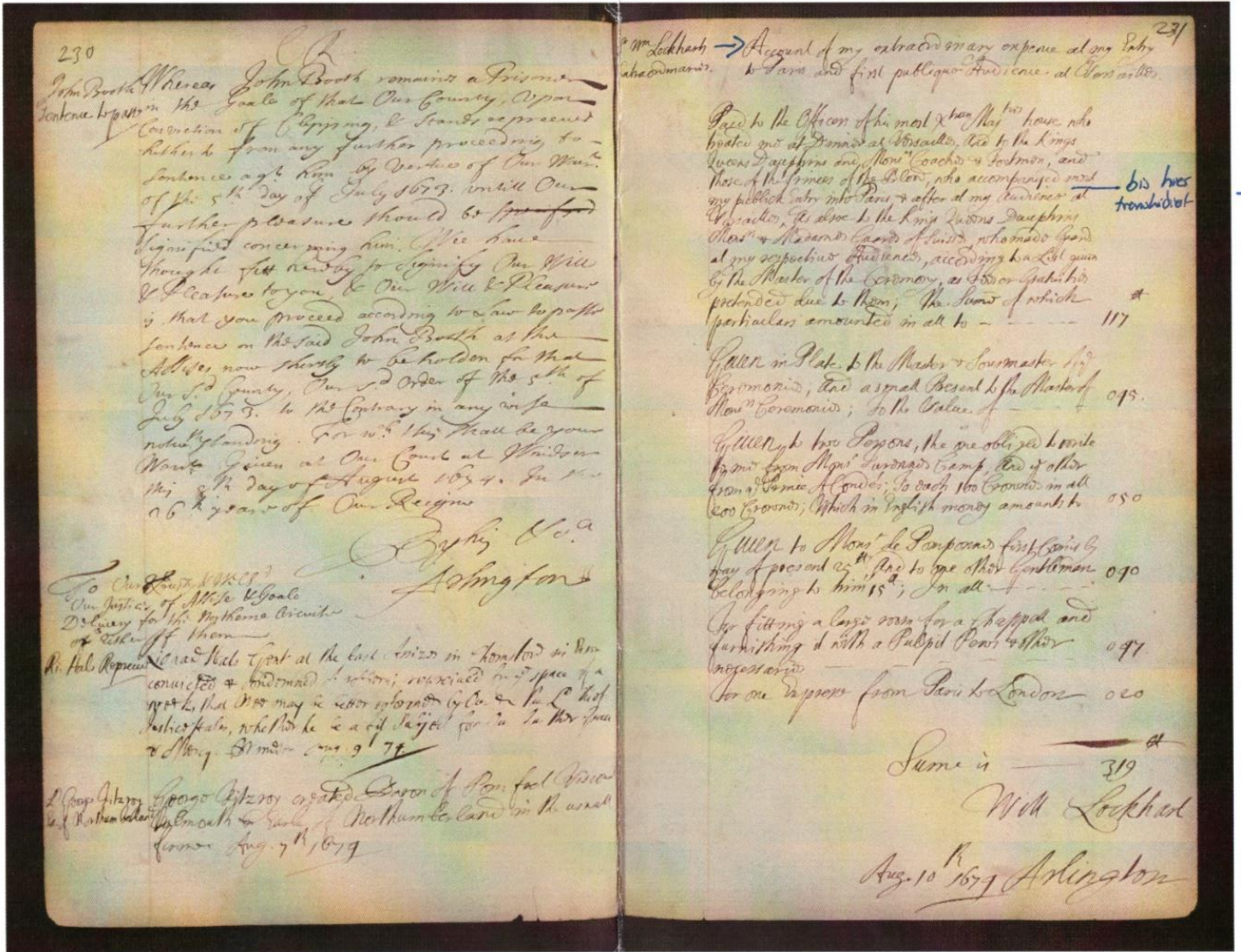
Ein Hörsaal im Hauptgebäude der Universität



4.) Eine alte Karte aus Kartensammlung der Abteilung



5.) Die Rechnung des englischen Botschafters, die ich transkribiert habe



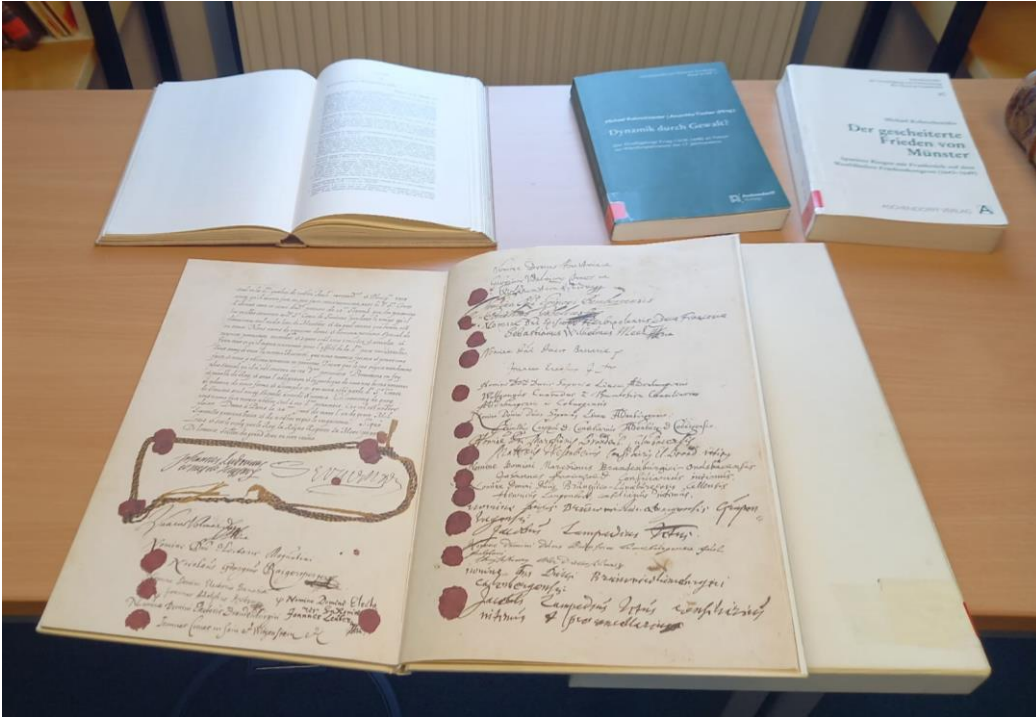
6.) Der Eingangsbereich des Zentrums für Historische Friedensforschung mit Bildern der Diplomaten, die bei den Verhandlungen um den Westfälischen Frieden anwesend waren



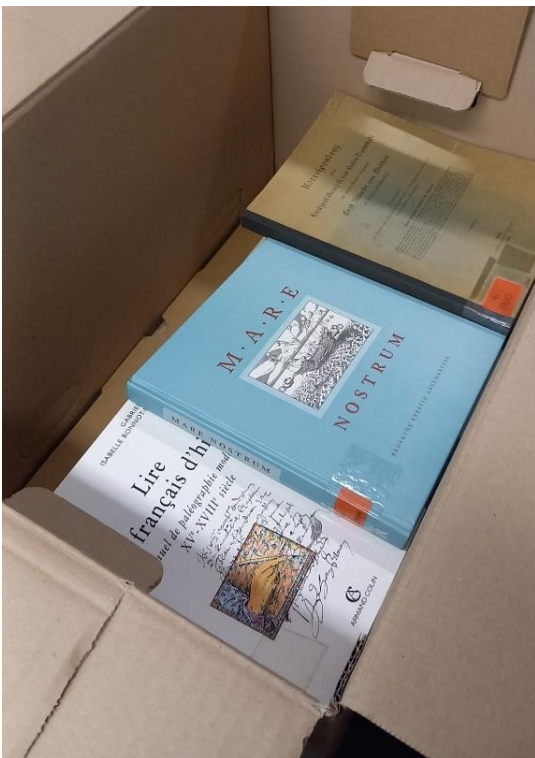
7.) Einige altaussehende Bücher für die Führung für die Studierenden



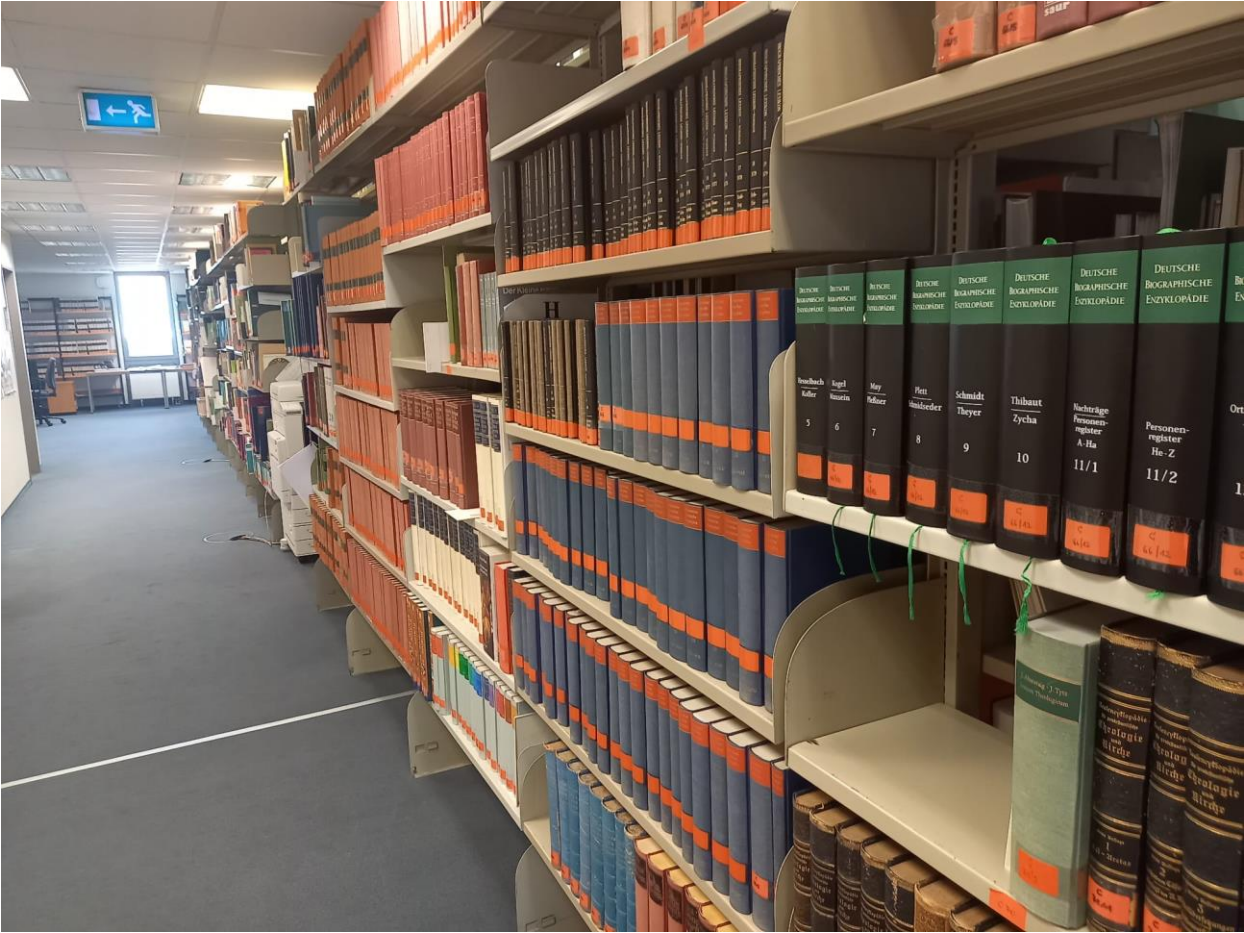
Die Verträge des Westfälischen Friedens



8.) Eine Kiste mit Büchern, die ich einsortiert habe



Die Bibliothek des Zentrums für Historische Friedensforschung



9.) Quellen

- [Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn – Wikipedia](#)
- [Startseite FNZRLG – Deutsch \(uni-bonn.de\)](#)